

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bewährte Garten-Geheimnüsse, wie Pflantzen und Blumen-Gewächse zu tractiren

Monath, Peter Konrad Monath, Peter Konrad

Nürnberg, 1734

VD18 13442724

Wie man die Erde für die Tulipanen bereiten solle.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10666

nen wohl gesäubert) eines Zolls dicke, über den Sand füllet man das Loch mit guter und wohl geriebener Erde bis oben zu, und das heist nähren mit der Aschen von denen Gebeinen der Mutter, 2c.

Zweytens: Es ist zu mercken, daß die Erde in denen Beetern, wo man die Tulipanen setzen will, solle beykäuffig zubereitet werden, wie die Erde, so man für die Nägelein braucht: vor allen Dingen aber solle man nicht vergessen zwey Drittel schwarzen Sand zu nehmen, welcher in denen morastigen Wiesen gefunden wird, oder an dem Gestaad eines Flusses. Es ist nicht zu beschreiben, wie dieser Sand die Erde, absonderlich für die Tulipanen, gut und tauglich mache. Siehe also:

Wie man die Erde für die Tulipanen bereiten solle.

Oben am 19. Blatt.

Drittens: Ist sehr erträglich, wann man die Tulipanen an einem wohl gelegenen Sonnenreichen Ort pflanzet. Wo sie deren Schein und Wärme vom Morgen an bis Nachmittag genießten können, es ist weder zu früh noch zu spät, dann so fast ihnen die Sonn zuwider ist, nachdem ihre Blum aufgegangen ist, so starck seynd sie derselben begierig, währendder Zeit ihres Wachsthums.

thums. Was heist das anders, als sie nähren von der Wesenheit des Vaters, oder der Sonne.

Auf diese Weise mag man Tulipanen haben, von unvergleichlicher Schönheit, von lebhaftesten Farben künstlich vermengert, oder damit ich mich der Worte des Räzels bediene: Ist die gute Erde, oder das gelobte Land bereit, in welchem die süsse Milch-See, mit rothem Wein, und Säften von andern Farben, sammt denen hin und wieder stehenden Gold-Felsen mit höchstem Vergnügen anzutreffen ist.

Vierdtens: Mr. Lorant ein wohl-erfahrener Blumen-Künstler, sagt davon also: Wolt ihr eure Tulipanen mit zierlichen Farben wohl gemengert haben, so nehmet altes Pflaster von einer abgebrochenen Mauer, dasselbe wohl zerrieben, mit groben Sand von einem Fluß, sammt etwas von Ausführung s. v. heimlicher Orten, jedes gleich viel, unter gemeine, gute, aber wohlgeriebene Erde gethan, und die Blumen-Beet damit versehen.

Etliche an statt dessen, nehmen wohl-gelöschten Kalk, zu Staub zerrieben, und mischen selben unter den Sand, die Ausführung, unter die gemeine Erde.

Anderer, welche in der Kunst noch weiter schreiten wollen, thun auch Hünner-Mist, und Farberden darzu, wodurch die Blumen zu gewissen Farben mögen gebracht werden.

Ist
auch

auch in allen Landen aufzubringen und zu erhalten, durch die einige, nach dero Landes-Art zubereitete Erde. Ist das Land, wo die Blumen herkommen gar hitzig, nehmen sie auch mehr hitzige Sachen unter die Erde, welche sie für dieselbe bereiten wollen. Insgemein aber pflegen sie es folgender Weise zu machen.

Für die ausländischen Bäume.

MAn nimmt, zum Exempel, einen Centner gemeine Garten-Erden, einen halben Centner faules Laub, bey 20. Pfund Ausführung f. v. von dem heimlichen Ort, läset diß alles mit einander wohl verwesen, nimmet hernach 30. Pfund Trost (von ausgepreßten Trauben) wann man 40. Pfund Tröster von Oliven oder Deltrüsen haben könnte, wäre noch besser, sammt 30. Pfund Kalck, lasset es also zwey Monat lang durcheinander auflösen. Wann dieses gethan, nimmet man von diesen allen einen Drittel, mischet es unter zwey Drittel andere gute Erden, und füllet die Geschirr und Blumen-Kästen damit an, in welches sich die fremde Pflanzten nicht übel schicken werden.

Für ausländische Blumen.

Zu diesen nimmet man 20. Pfund faules Laub, 40. Pfund f. v. alten Kuh-Mist, 2. Pfund geraspelte Pferdssole, 4. Pfund Oliven-oder Trauben-Tröst, weissen Sand, biß gnug ist, daß die